

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, außschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 15. Oktober 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 120.

Streifzüge.

I.

Von Zeit zu Zeit eine Streife zu unternehmen durch das weite Gebiet des organisatorischen und gewerblichen Lebens, bringt sicherlich Gewinn. Auch dann, wenn auf solchen Streifzügen manche Entdeckung gemacht werden sollte, über die nicht helles Frohlocken herrschen kann. Das ist bei der gewerkschaftlichen Arbeit nun einmal nicht anders. Wir gewöhnlichen Sterblichen, die wir die Couponschere nicht kennen, sind ja nicht allzu verwöhnt. Nirgends mehr und nirgends deutlicher als im Arbeiterleben zeigt es sich, daß es nicht lauter Sonntage gibt, sondern weit, weit mehr Werktage mühevollen Schaffens und der Qual. Der Sonnenblicke sind es wenige, der unerfreulichen Aussichten meistens zu viele. So war es immer. Noch immer aber vermochten mutvolles Vorwärtsdrängen und planmäßiges, zusammenfassendes Handeln den aufwärts führenden Weg frei zu machen von den oftmals recht großen Hindernissen. Die Arbeiterklasse und die Gewerkschaften im besondern würde heute niemand achten, geschweige denn als Macht respektieren oder fürchten, wenn die an der Spitze stehenden und deshalb am schärfsten bekämpften Männer vor den sich aufstürmenden Schwierigkeiten kleinlich zurückgeschreckt wären.

Dieser zähen, ausdauernden und nie entmutigten Pionierarbeit verhältnismäßig Weniger ist der gegenwärtige Stand der Arbeiterbewegung zu danken. Die Masse hat es nicht getan, denn sie ist erst das Produkt unsrer Tage. Wenn jetzt ein so großer Nachdruck auf die Masse gelegt wird — in Magdeburg konnte man mehrmals sein blaues Wunder erleben! —, so ist das mit der geschichtlichen Entwicklung schlecht zu vereinbaren.

Es ist ganz selbstverständlicher Zweck jeder Organisationsform, im weitesten Maß alle heranzuziehen. Die heutige industrielle Entwicklung leistet diesem Bestreben unstreitig kräftigen Vorschub. Und es ist auch eine absolute Notwendigkeit bei diesem Stande der Dinge, die Masse zu haben. Sie richtig zu organisieren und gut zu disziplinieren, ist dann eine Aufgabe, die gar nicht erst genug genommen werden kann, die aber auch außerordentlich schwer und mühselig ist. Von ihrem Gelingen hängt es in erster Linie ab, ob die Masse nicht bloß ein tönerner Koloss, sondern belebende, bewegende und bezwingende Kraft ist. Das ist der springende Punkt! Nur so vermögen wir dem riesigen Heerhaufen der organisierten Arbeiter wirkliche Bedeutung beizumessen. Andernfalls birgt die Masse nicht zu unterschätzende Gefahren in sich, wird es Tatsache, daß der Masse nichts mehr imponiert als die Masse eben selbst. Man braucht durchaus nicht geringschätzig von der Masse zu denken — uns liegt das ebenso fern —, eine Überschätzung aber, wie sie in den letzten Wochen in die Erscheinung getreten und bei den Massenstreikschwärmern zur fröhlichen Gewohnheit geworden ist, dünkt uns direkt bedenklich.

Wie oft vernimmt man den Stoßseufzer: „Ja, früher, als wir noch klein waren, da herrschte ein andres Leben. Da waren alle da! Die Versammlungen waren interessant und die Debatten

anregend. Damals wußte auch jeder, was er wollte.“ Das ist eine stehende Nebenart bei unsren Alten. Wir hören sie sowohl in bezug auf das gewerkschaftliche wie auf das politische Leben. Auch wenn man kein blinder Nachbeter der Vorzüge der sogenannten guten alten Zeit ist, sondern immer hübsch unterscheidet und bei allem eine oftmals gar nicht so kleine und selbstgefällige Übertreibung in Betracht zieht, kann man diesen Preisrednern auf das Unno dazumal nicht ganz unrecht geben.

Es kann gar nicht bestritten werden, daß im kleineren Kreise ein engeres Verühren der Menschen stattfindet und demzufolge die Gemeinsamkeit größer ist. Gehen die Interessen einer in begrenztem Umfange ganz gleich auf welchem Gebiete bestehenden Gemeinschaft zusammen, so ist deren Wahrnehmung zweifellos eine lebhaftere und allseitigere. Das organisatorische Leben von früher hatte daher einen ganz andren Pulsschlag und erstaunlich war oft, was so eine kleine Schar an positiver Arbeit leistete. Gerade die Geschichte unsrer Organisation ist reich an solchen Beispielen.

Wenn dem jetzt nicht mehr so ist, dürfen nicht Menschen dafür verantwortlich gemacht werden. Die vielgenannten und vielbeklagten Verhältnisse sind auch hier schuld. Die Linie der Entwicklung war eben eine andre und mußte schließlich auch eine andre sein. Tritt der Einzelnen also jetzt mehr in den Hintergrund, ist der Individualismus weiter zurückgedrängt, und sind die führenden und ausführenden Personen der Organisationen mehr in das Rampenlicht der heutzutage sehr kritischen Öffentlichkeit gerückt, so haben wir darin einen Entwicklungsgang zu erblicken, der sozusagen naturgemäß ist. Besser wäre es darum, wollte man hier irgendein System oder irgendwelche Personen verantwortlich machen, daß es anders und vermeintlich nicht besser geworden ist. Es ist halt alles das Produkt der Verhältnisse, deren Macht auch die stärkste Vereinigung und der unbändigste Eigenwille sich beugen muß.

Falsch würde es aber auch sein, wollte man, weil die Dinge nun einmal diesen Lauf genommen haben, besaunten, nur die von erfahrenen und erprobten Männern geleitete Gesamt- oder Massenbetätigung könnte in unsrer Zeit noch sichtbare Spuren lassen, während das Regen und Wirken kleinerer Kreise achlos daneben verschwindet.

In unsrem Gewerbe können wir das eine wie auch das andre in seinen Vorzügen und seinen Nachteilen beobachten und beurteilen. Der Verband wie der Deutsche Buchdruckerverein haben in der zweiten Hälfte ihres Bestehens enormen Aufschwung genommen, wie das Buchdruckgewerbe ja auch seit zwei Jahrzehnten an Ausdehnung und Leistungsfähigkeit mächtig gewonnen hat. Wenn unsre Organisation seit 1890 bis jetzt ihre Mitgliederzahl um 280 Proz. und vom Jahre 1900 ab um 106 Proz. vermehren konnte, so sind bei der Prinzipalorganisation die analogen Ziffern 264 und 402 Proz. Daß beim Buchdruckervereine die Zahlen einen umgekehrten Weg genommen haben, liegt an der Verpflichtung auf den Tarif, die Ende der 90er Jahre eingeführt wurde, wodurch es dann kam, daß im Jahre 1900 nur 963

Mitglieder vorhanden waren gegen 1825 ein Jahrzehnt zuvor. Der Unterschied in der ziffermäßigen Entwicklung ist zwischen den beiden gewerblichen Korporationen also ziemlich groß. Geradezu stupid ist es deshalb von der „Deutschen Buchdruckerzeitung“, wenn sie in ihrer Nummer vom 9. Oktober von einer „ungünstigen Verschiebung der Machtverhältnisse“ bei uns spricht und die Prinzipalorganisation durch die „Tarifpolitik der letzten 20 Jahre“ geschädigt sieht, dabei der „Krönung des törichtsten Vorgehens durch den Organisationsvertrag“ — der von niemand mit größerer Leidenschaft verteidigt worden ist als gerade von dem Blankesche Blatte — die Hauptschuld beimessend. Hat „man“ sich mit dieser neuen Weisheit wieder einmal blamiert!

Den Umfang des Buchdruckgewerbes in Betracht gezogen, haben wir es in beiden Fällen gegenwärtig mit Massenorganisationen zu tun: der Verband umfaßt gut 92 Proz. aller Gehilfen, der Deutsche Buchdruckerverein wohl nur 54 Proz. der Prinzipale, die jedoch mehr als 80 Proz. der Gesamtgehilfenzahl beschäftigen.

Daß hüben wie drüben im gleichen Maße das Interesse an der Organisation gestiegen wäre, würde eine falsche Annahme sein. Die Massenpsychie ist dort wie hier und allenthalben die gleiche und keineswegs immer erfreuliche: von der Organisationsarbeit sucht man sich „nach besten Kräften“ zu drücken, zum Kritizieren fühlt sich aber alles berufen, und zur Entscheidung möchte jeder einzelne mit ganz besonderen Rechten ausgestattet sein. Und wie häufig erlebt man es in Situationen von besonderer Bedeutung in der Gewerkschaftsbewegung, daß das Errungene oft auf des Messers Schneide steht, weil es nicht nach dem Gusto einzelner aus der Masse geht! Nicht selten sind solche Rufer im Streite gerade die, deren Aktivität im Dienste der Organisation sonst alles zu wünschen übrig läßt. Wir sprechen hier allgemein, müssen jedoch sagen, daß auch im Buchdruckgewerbe, und zwar bei den Prinzipalen wie bei den Gehilfen, Wahrnehmungen dieser Art nicht die Ausnahme bilden.

Die Passivität so unendlich vieler in gewöhnlichen Zeitläuften und eine erstaunliche Aktivität in gewissen und besonderen Fällen, das ist die große Disharmonie in dem heutigen Organisationsleben der Masse. Diese Erscheinung unsrer Tage wird verschlimmert durch allerlei Disziplinwidrigkeiten, sich steigend bis zu ganz groben Disziplinbrüchen. Mehr selbstständiges Denken, unbefangeneres Fühlen, abgewägteres Urteilen, mehr Verantwortlichkeitsgefühl bei allem Handeln und mehr Selbstkritik — damit würden wir zu dem von uns unlängst als so sehr notwendig bezeichneten gesunden Massenwillen gelangen. Wenn dann von Führern in der Arbeiterbewegung gesagt würde: Wir führen weniger als wir geschoben werden, so könnte man das getrost gelten lassen. Jetzt aber dies als eine Tatsache hinstellen, an der man nichts auszufügen findet, wäre ein Fehler, sich selbst gegenüber und an der Masse begangen. Die Masse ist unentbehrlich bei großen, wichtigen Aktionen. Ihr bloßes Vorhandensein genügt aber mitunter schon, die Bahn des Erfolgs zu schreiben, wenn auf der andren Seite von der Masse bekannt ist, daß sie trefflich geschult und jeden Augenblick schlagbereit ist.

Leider ist dem nicht immer so, wie ihm sein sollte. Wir haben einen Streifzug unternommen, um bei andren zu sehen, wie es bei uns nicht zu sein braucht. Die Ausbeute war nicht so, daß man dessen sonderlich froh sein könnte. Der in Nr. 111 erschienene Appell zu besserem Versammlungsbefuch und die eindringliche Mahnung in Nr. 110 zum aufmerksameren Lesen des „Korr.“ sind so ein Spiegelbild, wie es im allgemeinen aussieht. Das Organ einer Gewerkschaft, von der wir es für wahr nicht erwartet hatten, druckte sogar den kräftigen Rippenstoß „Wie lange noch?“ ab, und das jedenfalls nicht der bloßen Spaltenfüllung wegen. Es ist also auch anderswo so, daß Massenorganisation noch nicht Masseninteresse bedeutet. Wenn es bei uns, wofür jetzt wenigstens einige Anzeichen vorliegen, nun einmal wieder besser darin werden sollte, dann wäre das nicht nur angehtlich der uns bevorstehenden ersten Zeiten eine große Notwendigkeit. Die Buchdrucker, die sich so gern die Pioniere der Arbeiter nennen hören, haben vielmehr eine historische Verpflichtung, vorbildlich zu zeigen, daß auch im Zeichen der Massenorganisation jeder einzelne ein tüchtiger, allezeit reger Gewerkschaftler sein kann. Zu dieser Beweisführung wird es aber tatsächlich hohe Zeit. Hoffentlich werden wir sie bald antreten können.

Was im Prinzipalklager unter den hier entwickelten Gesichtspunkten sich für Ein- und Ausblicke ergeben, soll, obwohl in der Artikelserie „Nachlese!“ die Situation erst vor etlichen Wochen eine fast erschöpfende Darstellung gefunden hat, in einem besonderen Streifzug ermittelt und geschildert werden.

Daß auch in unserem Gewerbe bald auf diesem, bald auf jenem Ufer ein Häuflein neben dem großen Strom einherläuft, sich nicht erdrücken läßt von der Masse und gar nicht so angenehme Daseinszeichen von sich gibt, ist nicht etwa als ein Überrest aus den Zeiten zu werten, wo die Individualität noch hoch stand, sondern als alles andre. Wir haben hier weniger die Eigenbrödlar und Querulanten in den eignen Reihen im Auge, die leider immer weit über ihre wirkliche Bedeutung hinaus sich einen Namen zu machen wissen, obwohl ihre organisatorische Unproduktivität von jeher groß ist. Die andren, die Egoisten und Sonderbündler, die allem Idealismus für das Große und Schöne haren Elemente, die im Schlamm und Schmutz und in allen niedrigen Instinkten sich wohl und mollig Fühlenden meinen wir, die sich überall noch neben der Masse zu behaupten vermögen. Diese kleinen Kreise bei uns müssen wir wider Willen auch mit streifen. Halten sie auch die Entwicklung nicht auf, so greifen sie doch störend in den Entwicklungsgang ein. Ihr edles Tun und Treiben wird also in den folgenden Artikeln ebenfalls Beleuchtung finden.

Das Buchgewerbe im Auslande.

Italien. In wenigen Tagen, am 17. Oktober, werden sich im schönen Neapel die „Ausgewählten“ ein Rendezvous geben. Es ist das nicht nur ein wichtiger geschichtlicher Abschnitt, sondern auch ein nicht zu unterschätzender erster Moment, vor dem der italienische Verband und die Delegierten zum VIII. Kongresse stehen; gilt es doch, ein übermäßig großes Arbeitspensum zu bewältigen und vor allem Mittel und Wege zu finden, um den Bedürfnissen, die man in unserem modernen Zeitalter an die Gewerkschaften stellt, genügen zu können. Daß sich die zu lösenden Probleme so sehr anhäufen, daran ist einerseits der lange Zeitraum seit der letzten Generalversammlung (1903 in Rom) schuld, andererseits, und das ist der Hauptgrund, die gänzliche Umgestaltung der Verhältnisse, die in den letzten Jahren, sei es in tariflicher, technischer oder organisatorischer Beziehung, in unserem Gewerbe vor sich ging. Die heutigen Arbeits- und Lebensbedingungen, bei den immer stärkeren Gegensätzen zwischen Kapital und Arbeit, rütteln auch die indifferentesten Arbeiter auf und führen sie den Gewerkschaften zu. Die Ansprüche, die man an letztere stellt, werden immer größer. Hand in Hand damit gehen die Änderungen der Taktik, den jeweiligen Zeiten entsprechend. Von dieser Evolution blieb auch der italienische Verband nicht unberührt. Bis vor wenigen Jahren steuerte man im alten genüßlichen Fahrwasser. Das große Risiko des römischen Segetstreiks wirkte außerdem so depressierend, daß das ganze Verbandsleben eine Zeit lang lahm lag, bis dann plötzlich eine neue Ära anbrach, die in rasendem Tempo das einholen zu wollen schien, was man so lange

versäumt. In streifen ist unter dieser Rubrik das Wichtigste periodisch mitgeteilt worden. Eine günstige Tarifbewegung folgte in kurzen Zeitabständen der andren, die im größten Teile des Landes bessere Verhältnisse schuf. Nachdem diese nun einmal erreicht, machte sich auch immer mehr das Bedürfnis nach einer modernen Organisation geltend. Vom Auslande, mit dem man in engere Fühlung kam, lernte man, daß nur Organisationen mit ausgebauten Unterstufungsorganen für alle möglichen Kampf- und Nozzeiten ihre Existenz behaupten können, ja, daß ein großer Teil derselben ihnen ihre Stärke und Größe verdankt. Darum steht auf dem VIII. Kongresse so viel Wichtiges zum Beschlusse, das man in den Bruderverbänden, besonders in den germanischen Ländern, längst als selbstverständlich betrachtet. Die Tagesordnung legt davon Zeugnis ab. Leider ist sie mit ihren 22 Punkten so groß, daß die zur Verfügung stehende Zeit nicht hinreicht wird, um jedem Punkte die gebührende Beachtung zu widmen.

Läßt man die Ereignisse der letzten Jahre nochmals Revue passieren, so hat man in vielem Anlaß, zufrieden zu sein. Stauenswert ist dabei, wie so manches erungen werden konnte, zu dem man — um bei der Wahrheit zu bleiben — oft recht ungenügend vorbereitet war, tanto meglio, daß es das Schicksal so gut mit den italienischen Kollegen meinte. Das Erreichte ist, daß nicht nur im Norden, sondern auch im Süden (der langjährigen und unerhörlichen Streikbrecherfabrik des Landes) bessere Verhältnisse einzogen. Betrachtet man die Erfolge der letzten Jahre zusammen, so kann man nicht umhin, auch des unermüdbaren Zentralkomitees mit einigen Worten zu gedenken; bei den Kollegen, die nach der Tagesarbeit ihre freien Abendstunden dem Verbands widmen. Wie unanbath dieses Geschäft und wie viel Gebuld und Energie dazu erforderlich, davon wollen wir heute schweigen, so manche Korrespondenz unter dieser Rubrik legte genügen Zeugnis ab. Sollte das jetzige Zentralkomitee, durch die eventuelle Verlegung des Sitzes beschleunigt — ein diesbezüglicher Antrag liegt vor — zurücktreten, so kann es mit Stolz auf seine Amtsperiode zurückblicken. Nicht weniger Dank gebührt den opferungsfreudigen Kollegen von der Redaktion des „Lavoratore del Libro“ und nicht zuletzt dem angestellten Propagandasekretär Ernesto Gondolo, der bei Land von einem Ende zum andren bereiste, und dessen Gesicht und reichen Erfahrungen manch günstige Wendung in schwierigen Situationen zu danken ist. Möge das Resultat der Neapler Tage ein recht günstiges sein, Einheit und Ordnung schaffen und das soziale Wirkungsfeld des Verbandes weiter ausbauen zum Wohl unsrer italienischen Kollegen!

So rege wie zurzeit hat noch selten das Verbandsleben in Friedenszeiten pulsiert. Das Interesse für die Generalversammlung läßt alle andren Ereignisse zurücktreten. Das Zentralorgan erscheint, um die Hochflut der Artikel zu bewältigen, wöchentlich. Die Generalversammlung mußte betanlich verschoben werden durch die Verspätung, mit der viele Sektionen ihre Bilanzen und ihre eingezogenen Beiträge von 1909 — und manche auch von 1908 — einlieferten. Die erstmalige Karenzzeit war trotz der Drohung, daß die säumigen Sektionen nicht an der Generalversammlung teilnehmen dürften, resultatlos verstrichen, nur die schwache Hälfte aller Sektionen hätte das Recht gehabt, an der Generalversammlung teilzunehmen. Die nun weiter bewilligte Karenzzeit zeitigte ein besseres Resultat. Von den 32 Säumigen blieb noch die Hälfte und von dieser Zahl konnte, nachdem ein Vertreter vom Zentralkomitee in Faenza, Perugia, Prato, Ravenna, Pesaro, Genua, Neapel, Florenz usw. erschienen und die Wähler in Ordnung gebracht, die „Macht“ des Fernbleibens von der Generalversammlung genommen werden. Nur in drei Sektionen, darunter die römischen Maschinenmeister, war auch das Erscheinen des Zentralkomitees resultatlos, die Unordnung war wohl so stark, daß alle Hilfe zu spät kam. Da es dem Zentralkomitee nicht möglich war, wie es ursprünglich beabsichtigte, seine zahlreichen Anträge zur Generalversammlung mit dem finanziellen und moralischen Bericht über seine Amtsdauer zu veröffentlichen, hat es erstere bereits im Zentralorgane veröffentlicht, um den febrigerwachten Mitgliedern Gelegenheit zu bieten, über dieselben ihre Meinung kundzugeben. Zu allen Hauptfragen der Tagesordnung stellt das Zentralkomitee Anträge. Die Tagesordnung der Generalversammlung selbst ist folgende: 1. Wahlprüfungen; 2. Wahl des Bureau; 3. Moralischer und finanzieller Bericht des Zentralkomitees und des Verbandsorgans; 4. Die neuen großen Richtlinien der Verbandsaufgaben: a) Zentralisierung der Arbeitslosenunterstützungsstelle, b) Reform der Reiseunterstützungsreglemente, c) Verwaltende Reginalkonsortien (Gauvorstände) mit der Pflicht, die Propaganda im Gau auszuüben und die Überwachung der Tarife am Orte des Konfortiums, d) Das wöchentliche Erscheinen des Zentralorgans; 5. Abfassung der Tarife im Jahre 1912—13 (geheime Sitzung); 6. Regelung des Personalpersonals (geheime Sitzung); 7. Tarifgemeinschaft; 8. Arbeitsnachweis; 9. Segmaschinen und Segmaschinenfabrik; 10. Generalfreizeit; 11. Administrative Zwistigkeiten verschiedener Sektionen; 12. Graphisches Kooperativkonsortium; 13. Anschluß an die Konföderation der Arbeit; 14. Sygnetische Probleme und Krankenversicherung (Referent Dr. Carozzi); 15. Nachtarbeit; 16. Über die Beschäftigung der Frauen in unserem Beruf; 17. Pensionskassen; 18. Soziale Gesetzgebung (Referent Abgeordneter Cabrini); 19. Statutenänderungen; 20. Verschiedene Anträge: Achttundentag, Bezahlen der staatlichen Feiertage, Anwendung von Gestaltuern, Abschaffung der Sektionspräsidenten; 21. Sitz des Zentralkomitees; 22. Tagungsort der nächsten Generalversammlung.

Die wichtigsten Vorschläge des Zentralkomitees, die bereits eine erregte Diskussion heraufbeschworen, hierzu sind folgende: Zentralisierung der Arbeitslosenunterstützungsstellen, das endgültige wöchentliche Erscheinen des Zentralorgans (dies war betanlich schon vor längerer Zeit durch eine Urabstimmung beschloffen, konnte aber vieler säumiger Bezahler halber nicht durchgeführt werden). Zur Reform der Reiseunterstützung wird die Einführung der Tagesgelder wie in Deutschland geplant. Gegenseitige Mitglieder haben gleiche Rechte wie die italienischen, nur die Bezugsberechtigung der höchsten Unterstützung von 1,50 Fr. täglich erfordert außer der Karenzzeit von 260 Wochen mindestens 26 in Italien geleistete Beiträge. (Ob mit dieser kleinen Änderung, gegen die unsererseits nichts einzuwenden ist, die rührigen Schreiber gegen die „deutsche Invasions“ zufrieden sind, ist sehr fraglich.) Weiter schlägt das Zentralkomitee den Gesamtanschluß des Verbandes an die Cassa Nazionale di Previdenza vor (Institut für Invaliden- und Alterspensionen), ferner Vereinheitlichung und Zentralisierung der Verwaltungen (Einteilung in Gauen usw.), besondere Überwachung und Propaganda im Süden, Anschluß an die Konföderation der Arbeit, Anwendung des Generalfreizeits nur in äußersten Fällen, Vereinigung der bis jetzt bestehenden freiwilligen Krankenunterstützungsstellen und obligatorische Einführung dieses Unterstufungsorganes usw.

Korrespondenzen.

Wiefeld (Weine). Unfre am 1. Oktober im „Bereinshaus“ abgehaltene Mitgliederversammlung war sehr schwach besucht. Trotz der wichtigen Tagesordnung hatte es der größte Teil der Mitglieder vorgezogen, der Versammlung fernzubleiben. Es ist dieses um so mehr zu bedauern, da gerade in tariflicher Hinsicht hier in Wiefeld noch manches zu tun übrig bleibt. Geradezu beschämend ist es, daß bei der geringen Mitgliederzahl unsers Ortsvereins nicht einmal die Hälfte der Kollegen, wie dieses bei der letzten Versammlung der Fall, anwesend war. Jeder Kollege muß an der Verbandsarbeit teilnehmen und dieses durch sein Interesse an den Versammlungen und sonstigen Verbandsangelegenheiten dokumentieren. Es ist zu wünschen, daß diese Mahnung von jedem Kollegen beherzigt wird und die Versammlungen in Zukunft besser besucht werden; jedes Verbandsmitglied muß seine Pflicht und Schuldigkeit tun.

Witz. Erzebe, über die im letzten Vierteljahr abgehaltenen Monatsversammlungen ist nichts Nennenswertes zu berichten, da auch hier die „Saugartigkeit“ ihren Einzug gehalten hatte. Aus der am 8. Oktober abgehaltenen Monatsversammlung, die wieder einmal besser besucht war als die vorhergehenden, sei erwähnt, daß das Stiftungsfest am 22. Oktober in Gestalt eines Herrenabends abgehalten werden soll. Die übrigen Punkte waren interner Natur.

Id. Göttingen. (Maschinenmeisterverein.) In der am 3. Oktober im Lokale Geringer, „Zum neuen Bahnhof“ stattgehabten Hauptversammlung gab der Vorsitzende Spieth den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß der Verein auch in diesem Jahr Erfriehliches geleistet hat. Neben den üblichen Monatsversammlungen wurden noch die Papierwarenfabrik von Otto Sieder in Kirchheim u. T. beichtigt, ebenso nahmen fast sämtliche Mitglieder an dem vom Stuttgarter Maschinenmeisterverein arrangierten Einlegeapparatursus teil. Reges Interesse betätigte der Verein auch an den jeweils in Gemeinschaft mit dem hiesigen Graphischen Klub veranstalteten Vorträgen und Drucksachenausstellungen. Der Kassenbestand zeigte einen Überschuß von 35 Mk.; Mitgliederbestand 17, durchschnittlicher Versammlungsbesuch 15. Die Masfen ergaben keine Änderung. Eingehend besprochen wurde noch das Rundschreiben Nr. 27 der Zentralkommission. Der Zentralkommission wurde für ihre Tätigkeit während des verflossenen Jahres Dank ausgesprochen.

Frankfurt a. M. (Hessendach.) (Schriftschneider- versammlung.) Die am 5. Oktober tagende Schriftschneiderversammlung war gut besucht. Es kann konstatiert werden, daß die Organisation der Kollegenschaft flott vorstatten geht; denn die hiesige Vereinigung zählt bereits 54 Mitglieder, die auch sämtlich unfrem Verband angehören. Wie immer, so waren auch diesmal die Debatten lebhaft, aufklärend und anregend, und es zeigt sich immer mehr, daß die wenigen Kollegen, die aus irgendeinem Grunde noch abseits stehen, sich selbst schädigen. Interessante Details, auch von auswärtigen Offizieren, gaben treffliche Fingerzeige für den zukünftigen Arbeitsplan, in welchem auch die Beihilfsfrage eine Rolle spielen wird. In der Diskussion fanden unter andrem die von manchen Firmen beliebten Schriftrofferten entsprechende Würdigung. Die übrigen Erörterungen waren interner Natur.

B. Stuttgart. In der am 1. Oktober abgehaltenen Maschinenmeisterversammlung konnte der Vorsitzende wieder über Neuaufnahmen bekannt geben. Dann teilte er mit, daß ein Bericht im Umlaufe sei, wonach die hiesigen Notationsmaschinenmeister einen besonderen Verein bilden wollten. Im Interesse der Einigkeit und Geschlossenheit wäre dies sehr zu bedauern. Es liege auch gar kein Grund hierzu vor, denn die Interessen der Notationsmaschinenmeister würden in unfrem Vereine genau so vertreten wie die der übrigen Mitglieder. Dann wurde das letzte Rundschreiben der Zentralkommission und ihre Stellung zu der Artikelserie des Kollegen Schäffer zur Kenntnis der Mitglieder gebracht. Hieran schloß sich eine ausgedehnte Diskussion, wobei auch das Schlußwort mit behandelt wurde. Dann wurden noch einige örtliche Vorkommnisse erledigt.

Rundschau.

Die Gehilfenprüfung vor dem Prüfungsausschuss für das Buchdruckgewerbe in Kreuznach bestanden zwei Gehilfen mit dem Prädikate „Genügend“.

Einen Vorbereitungskursus für die Meisterprüfung veranstaltet im kommenden Winterhalbjahre die Typographische Vereinigung in Heilbronn a. N. Als Leiter des Kursums, zu dem sich bereits 26 Teilnehmer gemeldet haben, wurde ein an der Gewerbeschule angestellter Fachlehrer gewonnen.

Eine wohlverdiente Anerkennung der fachtechnischen Bestrebungen der deutschen Buchdruckergehilfen brachte vor kurzem die „Leipziger Volkszeitung“ in ihrer Kunstchronik. Es wird darin die von der Typographischen Vereinigung zu Leipzig im Buchgewerbeausstellung veranlassete Ausstellung von Entwürfen für kaufmännische Druckfachen besprochen und dabei folgende zutreffende Ansicht zum Ausdruck gebracht: Man beachte nun, daß die Typographische Vereinigung dem Zusammenschluß und der höheren fachlichen Ausbildung der Gehilfen des Buchdruck- und graphischen Gewerbes dient, und man betrachte ausschließlich und eingehend die Studien- und Musterarbeiten, die diese jungen Kräfte Praxis in ihren Feiertagen nach Arbeitschluß und in gemeinschaftlichen Übungsaufgaben und Wettbewerben geliefert haben. Man laufe sich den „Führer“ durch die Ausstellung. Den Kaufleuten — großen wie kleinen — wird gesagt: „Klame brauchst du und Klame willst du, was du aber als billige Klame haben kannst, nämlich Nennung deiner Firma und Branche und wichtiger Charaktere deiner besonderen kaufmännischen Leistungen und Bestrebungen auf deinen Geschäftskarten, Briefbogen, Katalogen, Annoncen, die du ja sowieso haben und gebrauchen mußt, das ist meistens keine Augenweide und Zeugnis deines guten Geschmacks und gesuchten Sinns für Qualität und Wirkung, sondern das ist vielmehr eine Subelie, mit der eine rückständige Druckerlei dich hineingelegt hat, die, um billig zu sein, mit schlecht gesuchten Arbeitskräften klumpert, die schlechtes Papier nimmt und die mit dir „Geschäftsmann“ ihr eigenes Geschäft macht. Du verdienst es ja auch nicht anders, so lange du nicht einsehst, daß das Buchdruckgewerbe ein Kunstgewerbe ist, weil seine Erzeugnisse ihre Vollkommenheit nicht nur in Sauberkeit, Mächtigkeit und Haltbarkeit, sondern wesentlich in persönlichen Geschmache, der sich in jeder Einzelleistung ausdrücken muß, beweisen müssen.“ So rebet die moderne Buchdruckergehilfen und rebet nicht nur, sondern beweist an der Fülle der ausgearbeiteten Beispiele, daß sie leisten kann, was das moderne Geschäftsreklamebüchlein fordern muß. Möge doch jeder Schuster, Schneider, Grünkrämhändler, Restaureur und Freiseur, der heutzutage der Nachbarschaft seine „ergebnisse Anzeige der Geschäftseröffnung“ auf einem gedruckten Zettel machen muß, hingehen und sehen, was heutzutage von jeder Klagenzdruckerlei geleistet werden kann und muß, ohne daß die Sache teurer wird, lediglich durch Geschmacksbildung und ideales Vorwärtstreben der buchgewerblichen Arbeiter. Da braucht durchaus kein „Kleinrentenwurf“ gemacht und extra bezahlt zu werden; nein, aus dem Selbstmaterial wird ein ornamentales Seitengesamtbild geschaffen. Aber auch die großen Herren großer Firmen, die „großen Auftraggeber“, die sich gern Extrawürste braten lassen wollen, mögen in der Ausstellung einmal aufhören, wie das gemacht werden soll. Ja sogar die hohen Herren von der Behörde mögen sich betrachten, wie die Buchdruckergehilfen sich den Vaud vor Lachen halten müssen, wenn sie z. B. einen „Birgebrief“ erhalten, auf dem der Herr Hämorrhoidarius Allenstiftlich von einem Schmiedel zum andren tuant und sich würdig vorkommt, während sie, die schlichten Lohnarbeiter, wirklich lücheln haben, aus welchen ästhetischen Flecken die Würde alter Urkunden geboren wurde und heute noch lebendig ist. Wir, die Kunstkritiker, haben hier weiter nichts über die Leistungen im einzelnen zu sagen; sie alle wollen ja nicht Kulturvorbilder, sondern einfach Tätigkeitsbeweise und Studienarbeit von gewerblichen Arbeitern sein. Wir freuen uns: „Der Kampf ist ausgekämpft“.

Ein Faktor als Schmuckkonkurrent und Heimarbeiter. Erschien da in Nr. 75 des „Allgemeinen Anzeigers für Druckereien“ folgende Anzeige: „Korrekturlesen (Heimarbeit) übernimmt Faktor. Gest. Angebote unter 1234 an Postamt 25, Berlin.“ Begierig, diesen sonderbaren Heiligen, der als Faktor es noch nötig hat, den Korrektoren in dieser Weise Konkurrenz zu machen, kennen zu lernen, wandte sich ein Interessent an die angegebene Adresse, und der „Heimarbeiter“ war auch natürl. hierauf eingegangen. Und so konnte denn festgestellt werden, daß der Herr Faktor M. Schröder in Preptow bei Berlin bereit ist, die Korrektur eines Werks im Formate 9:16 cm zum Preise von 1,20 Mk. pro Bogen, einschließlich der Spesen für die Rücksendung, zu übernehmen. Also ohne daß der Mann weiß, um welchen Schriftgrad es sich handelt, ein Einheitspreis von 1,20 Mk.! Nehmen wir nun einmal die für den Heimarbeiterfavorit günstigste Schrift an: Garnmondfaktur. Das angegebene Format 9:16 cm entspricht einer Breite von 20 Cicero und einer Höhe von 36 Cicero oder mindestens 42 Zeilen à 61 Buchstaben (dabei ist noch nicht einmal eine besondere schmale Garnmondfaktur angenommen). Der Satz des Bogens würde sich also nach Berliner Verhältnissen auf etwa 20,30 Mk. stellen (einschließlich Berliner Kofalaufschlag, jedoch ohne jeden andren Zuschlag, wie z. B. für schlechtes Manuskript u. dgl.). Rechnen wir nun für die Korrektur 10 Proz. vom Satz-

preise, was für ein zweimaliges Lesen — erste Korrektur und Revision — keineswegs zu hoch gegriffen ist, gleich 2,03 Mk. pro Bogen, so ergibt sich, daß der Herr Faktor M. Schröder selbst bei Garnmondfaktur sich zu einem um rund 50 Proz. niedrigeren Preis anbietet, als sonst üblich und auch recht und billig ist. Nach Abzug der Spesen für die Rücksendung verbleibt doch nur eine Mark oder ganz wenig darüber. Bei Petitfaktur ist das Verhältnis folgendermaßen: 53 Zeilen à 60 Buchstaben macht Satzpreis pro Bogen 27,70 Mk., 10 Proz. für Korrektur macht 2,77 Mk. Hier wäre also der reguläre Preis um mindestens 60 Proz. unterboten. Und das alles erlaubt sich ein Faktor, obwohl Heimarbeit nach dem Tarife verboten ist! Das ist ein Schulbeispiel berufsschädlicher Handlungsweise, wie es schlimmer nicht gedacht werden kann. Der Vorfall ist um so trauriger, als die Handlungsweise von einem Faktor ausgeht, der nicht nur den Buchdrucker tarif kennen sollte, sondern auch dafür zu sorgen hätte, daß die Schmuckkonkurrenz im Buchdruckgewerbe ausgerottet wird. Statt dessen leistet er derselben noch Vorschub! Wir können uns die Gründe dafür nicht anders ausdenken, als daß Herr Schröder als Faktor in dem ihm unterstellten Betriebe so wenig zu tun hat, daß es ihm gar nicht schwer fällt, nachts zu Hause bis in die Puppen noch den Korrektor zu spielen. Ob unter solchen Umständen nicht die ganze Faktorenerleidenschaft dieses Arbeitswilligen höchst überflüssig ist? Oder ist Herr Schröder als Faktor so schlecht bezahlt, daß er ohne Nebenverdienst aus Heimarbeit nicht leben kann? Es wäre dies nur ein Beweis mehr dafür, daß er seinen Beruf als Faktor nicht nur im prinzipiellen, sondern auch im technischen Sinne verfehlt hat. Übrigens möchten wir bei dieser Gelegenheit auch nicht unerwähnt lassen, daß wir die Ausnahme derartiger tarifwidriger Inzerate in Fachblättern des Buchdruckgewerbes, die sich jedenfalls mit der „Deutschen Buchdruckerzeitung“ oder mit dem „Arbeiter für das Druckgewerbe“ von den tarifstreuen Gehilfenkreisen nicht in einen Topf werfen lassen möchten, als wenig erfreulich betrachten.

Der Streik der Lithographen in Würzburg wurde nach fünfwöchiger Dauer erfolgreich beendet. Es wurden Lohnverhöhnungen bewilligt und bei besserem Geschäftsgange weitere Lohnzulagen in Aussicht gestellt. Alle Ausständigen kommen wieder zur Einstellung.

Die 12 000 Mark-Männer, die schon vor dreizehn Jahren den damaligen Minister Posadowsky zur Vorbereitung der bekannten Buchhausvorlage zur Bekämpfung der organisierten Arbeiterschaft zu verleiten imstande waren, sind gegenwärtig wieder munter an der Arbeit. Sie halten die Zeit der Ernte für gekommen und glauben die bekannten Moabiter Vorgänge zur Erreichung ihrer unauferbaren Wünsche auszunutzen zu können. Allen voran ist der Zentralverband Deutscher Industrieller. Von ihm wurde in diesen Tagen ein Rundschreiben an seine Mitglieder herausgegeben, worin diese aufgefordert werden, Bemerkungsmaterial für die Notwendigkeit eines schärferen gesetzlichen Vorgehens gegen die Streikposten zu sammeln und spätestens bis zum 1. November an die Hauptgeschäftsstelle des Verbandes einzusenden. Darauf stehend soll dann darauf gedrungen werden, daß in den neuen Entwurf zum Strafschulgesetz strenge Bestimmungen gegen die Streikposten aufgenommen werden. Die organisierte Arbeiterschaft wird sich also schon jetzt darüber unterhalten müssen, wie entweder die Vorgehensweise von diesem Projekte verschont werden kann oder aber eine andre Taktik bei Lohnkämpfen besser zum Ziele führt.

Die Arbeitsaufnahme auf den Werften begegnet Schwierigkeiten wegen der Sicherung der Anteile an den durch den Kampf unterbrochenen Akkordearbeiten. Die Werkbesitzer behaupten, darüber sei nichts vereinbart worden, die Arbeiter behaupten sich aber darauf, nur unter dieser Bedingung der Wiederaufnahme der Arbeit zugestimmt zu haben. Gegen diesen Beschluß, der den Unternehmervertretern bekanntgegeben wurde, haben diese keinen Widerspruch erhoben, sich also damit einverstanden erklärt. Infolge dieser Differenzen haben die Werftarbeiter bei Blohm & Voß in Hamburg und in Bremerhaven die Arbeit wieder niedergelegt. In Kiel, Flensburg und auf dem „Vulkan“ in Stettin weigerten sich ansangs die Arbeiter ebenfalls, die Arbeit wieder aufzunehmen, haben aber später mit geringer Mehrheit wieder anders beschlossen und die Arbeit aufgenommen. Inzwischen sind über die noch schwebenden Differenzen wieder neue Verhandlungen eingeleitet worden.

Wegen der arbeiterschiedlichen Tätigkeit „christlicher“ Arbeitervertreter in den Parlamenten, namentlich auch wegen deren Zustimmung zu den indirekten Steuern, sowie wegen des im „christlichen“ Verbands herrschenden Durcheinander im Massenwesen, beschloß eine Versammlung der Hauptstelle des „christlichen“ Verbandes der Staats- und Gemeindearbeiter in München einstimmig, in den freien Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter überzutreten.

Auf der französischen Nordbahn stehen alle Näher still, weil die Angehörigen dieser Eisenbahngesellschaft, die den hauptsächlichsten Verkehr mit Belgien und Deutschland vermittelt, plötzlich in Streik getreten sind. Sie fordern: Allgemeine Lohnverhöhnung, die der herrschenden Lebensmittelpreiserhöhung angemessen ist, rückwirkende Kraft des Pensionsgesetzes, bessere Dienstverteilung, einen wöchentlichen Ruhetag und feste Anstellung mit einem Minimaljahreslohn von 1850 Fr. Die Verwaltung hat sich allen Forderungen gegenüber schroff ablehnend verhalten und hat dadurch wesentlich den Streikausbruch beschleunigt. Der Umfang des Streiks war von vorn-

herin herartig, daß der Pariser Nordbahnhof geschlossen werden mußte. Die Wirkungen des Streiks sind ungeheuer. Die Züge nach Belgien und Deutschland verkehren teils gar nicht mehr, teils mit großen Verspätungen. Das französische Ministerium will nun die streikenden Eisenbahngestellten zur militärischen Dienstleistung einberufen, um sie unter dem Druck der Militärstrafe zum Streikbrüche zu zwingen, ferner sollte die beim Militär befindlichen Eisenbahnarbeiter sowie das Heizerpersonal der Marine zum Eisenbahndienst herangezogen werden. Daraufhin haben jedoch die Streikenden beschlossen, der militärischen Einberufungsorder keine Folge zu leisten.

Kleine Gewerkschaftsnachrichten. Bei einem Streik der Arbeiter an einem Deuker Fort kam es durch ein großes Aufgebot an Schutzleuten und durch freches Benehmen der Herren Streikbrecher zu großen Ansammlungen von Neugierigen, denen die Polizei eine Moabiter Vorstellung im Kleinen gab. Der Krawall, an dem sich nicht ein einziger Streikender beteiligte, führte schließlich dazu, daß die Arbeitsstelle auch für die Streikbrecher abgesperrt werden mußte. Daraufhin hat sich der Unternehmer, der die Arbeiten auf Rechnung der Stadt Köln auszuführen hatte, zu einer Verständigung mit den Streikenden herbeigeführt. — In Flensburg brachte ein 22 Wochen dauernder Streik der Brauereiarbeiter einen günstigen Karriabschluß. — In Duisburg und Düsseldorf erzielten die Steinarbeiter die Anerkennung eines Tarifs mit annehmbareren Lohnverhöhnungen. In Duisburg war dazu erst ein dreiwöchiger Ausstand nötig. — In Hildesheim sind die Glasarbeiter wegen willkürlicher Verlängerung der Arbeitszeit in den Streik getreten. — In Friesland verweigerten die Dachdeckermeister die Anerkennung des zwischen den zuständigen Organisationen vereinbarten Tarifs, weshalb die Gehilfen die Arbeit niederlegten. — Die polnischen Vergleute sind vor französischen Agenten zu warnen, die sich neuerdings bemühen, polnische Vergleute nach Frankreich zu locken, wo sie besondere Ausbeutungsobjekte abgeben sollen, die viel niedriger entlohnt werden, als ihnen durch die Agenten versprochen wird und überdies auch noch von den französischen Vergleuten vollständig abgesondert gehalten werden, um sie gefügiger zu erhalten.

Gestorben.

In Nachen am 6. Oktober der Buchdrucker Jean Franzen von dort, 40 Jahre alt — Speiseröhrenverengung und Magenkrebs.

In Karlsruhe am 11. Oktober der Seher Johann Krüger aus Sinsheim a. G., 55 Jahre alt — Herzschlag.

In Straßburg am 7. Oktober der Seher Emil Bouraine, 48 Jahre alt.

In Wien am 26. September der Drucker Max Müller, 28 Jahre alt; am 27. September der Drucker Franz Weiß, 67 Jahre alt; an demselben Tage der Seher Lambert Regler, 28 Jahre alt.

Briefkasten.

Nach Ulm: Von derartigen Jubiläen nehmen wir keine Notiz; übrigens stellt Ihrer Einsendung auch die durch den dortigen Ortsvorstand zu vollziehende Bescheinigung Ihrer Mitgliedschaft. — M. in Dortmund: Wir danken bestens für die Information. Eine Verdingung halten wir jedoch nicht für notwendig. — W. in München: Gute Versicherungsgesellschaften fraglicher Art werden Sie durch Einsichtnahme der Prospekt doch leicht selbst ausfindig machen können. — J. C. in Gießen: Wir halten es für besser, das Resultat der eingeleiteten Untersuchung abzuwarten, das Sie uns doch jedenfalls mitteilen werden. Dann ist es immer noch Zeit zur Veröffentlichung. — B. S. Stettin: Karte war nicht frankiert, kostete uns 10 Pf. Strafpporto. — W. G. in Karlsruhe: 2,15 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechanst. VI, 11.191.

Odergau: Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß das Gaubureau sich jetzt Turnerstraße 10 I befindet. Gleichzeitig mit der Verlegung ist nunmehr auch Fernsprechanst. (1756) hergestellt, von dem in besondrer eiligen Fällen wir gefl. Gebrauch zu machen bitten.

Waldenburg i. Schl. Der Seher Friedrich Alfred Sauer, zuletzt in Striegau in Kondition, wird hierdurch aufgefordert, seine restierenden zwei Beiträge im Betrage von 2,80 Mk. portofrei an Bruno Reich, Gartenstr. 1, einzusenden, andernfalls Ausschuß erfolgt.

Adressenveränderungen.

Gummersbach a. Rh. Vorsitzender: S. Meisters, Mühlberg 35.

Weihen. Vorsitzender: Max Wittke, Köllner-Str. 3 III.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelieferte Adresse zu richten):

In Kalen der Seher Hermann Oraneli, geb. in Gmünd 1832, ausgel. das. 1900; war schon Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Heufeldstraße 64 part.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Verwalter wollen dem Seher Julius Vrecht aus Hamburg (Hauptbüch-

nummer 67903) gemäß § 11 Absatz 1 b der Beschlüsse a die Reiselegitimation abnehmen und nach hier einfinden.

Hauptverwaltung. Der Seher Paul Merz, geb. 25. Dezember 1886 (Hauptbuchnummer 51375) wird um Angabe seiner Adresse gebeten.

Weg. Die den Seher Wilhelm Seher in Nr. 115 betreffende Notiz hat ihre Erledigung gefunden.

Obnabrück. Die Herren Verwalter werden ersucht, dem Seher Chr. Johannsen (Hauptbuchnummer 67101, Schleswig-Holstein 1706) Buch und Legitimation abzunehmen und zur Kontrolle und Eintragung an Karl Rabes, Rosenplatz 9, gelangen zu lassen.

Saarbrücken. Um Mitleid zu erregen, simuliert der sich auf der Reise befindliche nichtbezugsberechtigte Seher Karl Menthaler aus Alfeld, Oberhessen (Hauptbuchnummer 84539), und gibt sich als „taubstumm“ aus. Die Herren Verwalter werden gebeten, den Kollegen bei etwaigem Vorprechen auf das Verwerfliche seines Tuns hinzuweisen.

Stettin. Wegen Abreise des bisherigen Verwalters zählt von jetzt ab Kollege Karl Schulz, Töpferstraße 15 III, die Reiseunterstützung aus.

Versammlungskalender.

- Franken.** Versammlung heute Samstag, den 15. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
- Berlin.** Korrespondenzversammlung Sonntag, den 16. Oktober, abends 7 Uhr, im „Gräplich'schen Vereinshaus“, Alexanderstr. 44.
- Sachsen-Preussisch.** Versammlung Sonntag, den 16. Oktober, vormittags 10 Uhr, in Wensheim im Gasthause „Zum Kasteller“.
- Franken.** Versammlung heute Sonnabend, den 15. Oktober, abends 8 Uhr, im „Bürgerheim“, Doppelner Straße.
- Berlin.** Versammlung Sonntag, den 16. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal, 1. Ramp und Weberstraße.
- Düsseldorf.** Maschinenscheverversammlung Sonntag, den 16. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Vollshaus“, Flingerstraße.
- Zweibrücken.** Quartalsversammlung heute Samstag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr, im „Girich“ (Gewerkschaftshaus).

Sachsen. Bezirksversammlung Sonntag, den 15. November, nachmittags 2 Uhr, in Ruchsburg, „Brauerei Schwind“, Erbengasse.

- Sirshberg i. Schl.** Versammlung Sonntag, den 23. Oktober, vorm. 10 Uhr, im Gasthause „Zum goldenen Schwert“, Markt.
- Kassel.** Vertrauensmännerversammlung heute Sonnabend, 15. Oktober, abds. 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
- Magdeburg.** Versammlung Sonntag, den 16. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Schäferhof“, Große Storchstraße 7.
- Mainz.** Maschinenscheverversammlung Sonntag, den 16. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Gutenberg“.
- Münster i. W.** Bezirksversammlung Sonntag, den 20. November, in Roesfeld. Anträge bis 10. November an den Vorsitzenden.
- Schleswig.** Versammlung heute Sonnabend, den 15. Oktober, abends 9 Uhr, in Zimmels Restaurant.
- Stuttgart.** Maschinenscheverversammlung Sonntag, den 16. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Ehlinger Straße 17.
- Wiesbaden.** Versammlung heute Samstag, den 15. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Wellrißstraße 49.
- Wismar.** Versammlung heute Sonnabend, den 15. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in der „Wallhalle“.
- Zabrze.** Versammlung Sonntag, den 22. Oktober, abends 8 Uhr, im „Hotel Rural“, Kronprinzenstraße.

Musikwaren und Sprechmaschinen auf Teilzahlung

Viele tausende Anerkennungen.



Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Uhren auf Teilzahlung

Viele tausende Anerkennungen.



Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Bericht

Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 6992 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 6992 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschieden sind. Nicht gerechnet sind die durch Agenten und Reisende an frühere Kunden gemachten Verkäufe. Ich habe mich durch Prüfung der Bücher und Beläge von der Richtigkeit überzeugt.

Berlin, den 18. Februar 1910.
gez. L. Röhl
beedigt Buchrevisor und Sachverständiger.

Photographische Apparate auf Teilzahlung

Viele tausende Anerkennungen.



Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Goldwaren und Geschenkartikel auf Teilzahlung

Viele tausende Anerkennungen.



Katalog mit zirka 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 247.
Belle-Alliance-Strasse 3.

Lüchtiger, gewissenhafter, solider Akzidenzsetzer

welcher auch Korrekturen lesen kann, also sicher im Deutsch ist, und mit der Sündhaftigkeit verfahren kann, da der Chef viel auf Reisen, in dauernde Stellung zu Ende dieses Monats gesucht. Nur solche mit bester Empfehlung wollen sich melden und Zeugnisse und Muster beifügen sowie Gehaltsansprüche stellen.

Schmidt & Schubert, Gelsenkirchen. [664]

Lüchtiger Linotypesetzer

mit mindestens fünfjähriger Praxis, der den Mechanismus der Maschine durchaus beherrschen muß, nach Berlin zum baldigen Antritte gesucht. Offerten unter Nr. 654 an die Geschäftsstelle dieses Blatts erbeten.

Gesucht an jedem Ort ein oder zwei Herren zwecks Übernahme von kurzweiliger Betretung. Hohe Vergütung. **Hermann Wolf, Zwidau i. S.** Nordstraße 30. [666]

Junger Schweizerdegen

tüchtige Kraft im Satz und Druck, mit Maschinen u. Satzapparat gut vertraut, gesucht. **E. Richard Helbig, Ritzberg i. Sa.** [661]

Komplettmaschinengießer

für Fouquier u. Schnellgleitmaschinen gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften, Altersangabe usw. an die **Sauer'sche Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.** [662]

Lüchtiger Schriftgießer

für Rüstmann'sche Kompletmaschine gesucht. Dauernde Kondition. Merse Offerten unter Nr. 643 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Komplettgießer, Hühnerhobel, Messinglinienarbeiter

werden gegen sehr gute Bezahlung dauernd engagiert. Nur ganz tüchtige, selbständige Arbeiter wollen sich wenden an die **Erste Angarische Schriftgießerei-Akt.-Ges., Budapest VI., Döbessygyasse 32.** [613]

Galvanoplastiker

in allen Arbeiten perfekt, gesucht. **Karl Lind jun., Bielefeld.** [631]

Spieße Wunderregletten

Beseitigt man radikal unter Garantie durch die in über 3000 Druckereien glänzend bewährten **Dr. G. M. Nr. 253 052.**

1 Minimum 10,50 Mk. gegen Nachn. od. 10,50 Mk. gegen vorz. Kass. Durch alle groß. Buchgesch. direkt durch **Ernst Schwinger, Ruhl 4, 2Hür.** [578]

Die beabsichtigte Herausgabe des Buchs

II · II = IIII

Eine volkstümliche philosophische Weltbetrachtung von **EMIL EICHLER**

haben wir den Mitgliedschaften unseres Verbandes schon durch Prospekte bekannt gegeben. Infolge zahlreicher Vorausbestellungen (in 5 Wochen über 600) ist es uns möglich, das Werk Mitte November erscheinen zu lassen. Bis 1. November gelten noch die Subskriptionspreise: 1 Expl. 2 Mk., 5 Expl. 1,60 Mk., 10 Expl. 1,50 Mk. Ladenpreis wird 2,50 Mk. sein. — Wir ersuchen die Kollegen um baldige Bestellungen. [658]

Einige Leipziger Buchdrucker. I. A.: Otto Ebert, Leipzig-Lößnig, Lobkühler Straße 25 II.

GUTENBERG, Gesangverein Leipziger Buchdrucker und Schriftgießer

Direktion: ALFRED SCHWEICHERT, Herzoglich Anhaltischer Musikdirektor.

Sonnabend, den 22. Oktober, im großen Festsaal des „Zentraltheater“:

XIX. STIFTUNGSFEST.

Mitwirkende: Herr ALFRED GLEISBERG (Oboe), Herr HEINRICH BADING (Klarinette), Herr KARL SCHÄFER (Fagott), Herr ALBIN FREHSE (Waldhorn), Mitglieder des Gewandhausorchesters, und Herr EMIL PAUL (Klavier).

Einlaß 7 Uhr. Nach dem Konzerte: **BALL.** Anfang 8 Uhr.

Gutenbergverein Stuttgart.

Samstag, den 22. Oktober, abends 8 Uhr, findet in „Dinkelackers Saalbau“ die Feier des **48. STIFTUNGSFESTES** unseres Vereins statt, wozu die Verbandsmitglieder Stuttgarts und der umliegenden Druckorte höchlichst eingeladen sind.

Der Ausschuß. [652]

Lüchtiger, gewissenhafter Buchdrucker

für Fouquier und Wötgermaschine sucht für dauernde Stellung [638]

Schriftgießerei Minisch, Frankfurt a. M.

Junger, verheirateter **Redakteur**

Schriftsteller, arbeitsfreudige und zuverlässige Kraft, kommunikativer und feilscheitler, redigierfähig, sucht per 1. Januar 1911 oder früher angenehme, dauernde Stellung. Werte Offerten erb. unter M. R., Dieffen am Ammersee Nr. 107 1/2. [653]

Maschinen und Utensilien, neu und gebraucht alle kleinen Bedarfartikel, als Ahlen, Pinzetten usw. **Einrichtungen unter kulantesten Bedingungen.**

Paul Ganschow, Bremen. — Fernspr. 4054. Alleinvertr. des schriftlichen Justierwinkels (D.R.G.M.).

Wir liefern an Jedermann



Stets Neuhalten. Meter von Mark 2.50 an. Verlangen Sie sofort Muster

Anzug-Stoffe
Paletot-Stoffe
Hosen-Stoffe
Westen-Stoffe
Damentuche

Lehmann & Assmy
Tuchfabrik, Spremberg L. Postfach Nr. 69

Anhang zum Tarife, von Konrad Giesler. Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie G. S. B. G. Leipzig, Salomonstraße 8, entgegen.

Der Satz von Quittungen und Wechseln.

Derjenige Kollege, welcher noch nicht Bescheid im Satze dieser ob. vorkommenden Formulare weiß, schaffe sich das Heftchen an, das zum billigen Preise von 75 Pf. im Verlage von Julius Neiser in Leipzig-R. erschienen ist.

Graphische Verlagsanstalt, Halle a. S., Glauchaer

Illustrierter Graphischer Anzeiger umsonst.

Holzsch. Steindruckerei (Gabelberger)

Leiter d. Fernstud. B. Bereinigt. Anz. - f. b. d. Buchdrucker in Deutschland. Münster i. W. [572]

Rektoratliche Beirat! Bewerberinnen bitten. **D. J. E. Haag, Meile.** [665]

Maschinensetzer-Vereinigung Gau Osterreich-Nürtingen.

Sonntag, den 16. Oktober, vormitt. 11 Uhr: **Versammlung** im „Gewerkschaftshaus“ zu Erfurt. Um recht pünktliches Erscheinen bitten **Der Vorstand.** [640]

Interessanter Bittet um Angabe der Adresse des **Seher Karl Weiß** aus Leipzig. **August Auf der Harth, Leipzig, Talstr. 20 I.**

Dank! Aus Anlaß des zu meinem 50jährigen Jubiläum am 9. Oktober veranstalteten Festes und der mir dabei überreichten Diplome, Gedächtnisreden u. Glückwünsche sage ich dem Hauptvorstande h. m. dem Vorstande des Kreises VIII (Berlin) des Deutschen Buchdruckervereins, dem Vorstande des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer, dem Gesangverein Typographia der Berliner Typogr. Gesellschaft, dem Vereine Berliner Korrektoren, der Geschäftsleitung, Kollegen u. Gesamtpersonal der Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Strauß, den erschienenen früheren Kollegen u. allen Festteilnehmern meinen allerherzlichsten Dank mit der Versicherung, daß der schöne Tag mir unerschütterlich bleiben wird. **Berlin, 10. Oktober 1910** [656] **Dr. Hartmann (Buchdrucker Strauß).**

Für die Ehrungen, welche uns zu unserem 50jährigen Jubiläum von nah und fern in so reichem Maße zuteil wurden, sagen wir allen Kollegen und Freunden unseren herzlichsten Dank! **Berlin, im Oktober 1910.** [660] **Hermann Baskke, Robert Riemann.**

Am 11. Oktober verschied nach längerer Krankheit infolge eines Herzschlages unser lieber Kollege, der Seher **Johann Körber** aus Bielefeld a. E., im Alter von 55 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Kollegen der Macklotischen Buchhandlung und Buchdrucker. [663]

Fachgeschäft K. Siegl, München 9

(Michael Haeckel's Buchverlag.) — (Wendelstraße 3.) — Illustrierter Katalog unbedarbt und frei.